

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

W. v. Schulenburg: Die Göttin Harke im Kreise Teltow in ihren letzten Spuren.

Die Göttin Harke im Kreise Teltow in ihren letzten Spuren.

Von W. v. Schulenburg.

Die nachfolgenden Mitteilungen gebe ich, wie ich sie während eines längeren wiederholten Aufenthalts in Teltow aus dem Munde von Leuten aus den betreffenden Ortschaften erfuhr während der Jahre 1894 und 1895.

Christinendorf. Zu Weihnachten sollte man den Wocken abgesponnen haben, sonst kam Frau Harke und beschmutzte den Wocken. Eine Frau steckte Pfefferkuchen in den Wocken und dann sagte man den Kindern: „Das hat Frau Harke für Euch reingesteckt.“ Es ist auch vorgekommen, dass Dienstmägde nicht den Wocken abgesponnen haben, damit sie auch Pfefferkuchen fänden. Bauer Schulze.

Märtensmühle. Zu Weihnachten kam die Frau Herksten. Die Mutter oder Wirtin that, wenn die Töchter oder Magd zu „heelich Ohnd“ (heilig Abend) nicht abgesponnen hatten, Pfefferkuchen, Äpfel oder Nüsse in den Wocken. Wenn sie dann wieder anfangen zu spinnen, nach den Dreetechn, dann fanden sie sie im Wocken. Die Dreetechn waren „vierzehn“ Tage. Grossmutter Weber.

Thyrow. „Heelich Ohnd“ mussten alle abgesponnen haben, denn bis dahin spannen sie für die „Herrschaft“ (die Wirtin, Bäurin). Von heelich Ohnd an, „in de Dreetechn“ (dreizehn Tage) haben nur die „kleenen Dienstmäken“, von Jahren funfzehn, sechzehn an, gesponnen, die noch nichts bis dahin für sich gesponnen hatten. Sie mussten spinnen, um was für sich zu haben, weil sie eben sonst keine Zeit hatten. Wenn aber die Dreetechn vorbei waren, dann ging es wieder für den Wirt loss. Nicht gesponnen haben in den Dreetechn die Wirtin (die Bäurin) und die „eejen Döchter“. Heelich Ohnd wurden von den Dienstmädchen die Wocken „afjetreckt“ (abgezogen). Wenn also die Dienstmäken heelich Ohnd, das, was noch für den Wirt war, nicht abgesponnen hatten, da hat dann die „Wirthinne“ den Wocken lossgewickelt und „jedräute Plumen“ (getrocknete Pflaumen) oder „Kodden drinjemoekt“ (hineingethan) und dann den Wocken wieder umgewickelt. Da sagten sie: „Die Frau Harke hed da wat drin $\gamma\kappa\upsilon\upsilon\kappa\epsilon\lambda\tau$ “. Grossmutter Becker.

Kodden heissen die kleinen runden herben alteinheimischen Birnen.

Stücken (östlich von Trebbin gelegen). Frau Harke kommt „in de Dreetechn“. An heilig Abend musste der Wocken abgesponnen sein, sonst machte die Harke Pferdederung hinein. Dieser Wocken war noch von dem Flachs, „das“ für die Herrschaft (Bäurin) gesponnen wurde von der Magd. Die Dienstmägde können in den Dreetechn für sich spinnen und nähen. Grossmutter Imme.

Gadsdorf. Wenn man zwischen Weihnachten und Neujahr auf dem Kuzel was stehen lässt, sagte man und sagt noch: „Lass nichts auf dem Kuzel stehen, sonst kommt Frau Harke und wohnt drin.“ — Wer zwischen Weihnachten und Neujahr Flachs am Wocken hat, „dem thut Frau Harfen einen Jungen in den Wocken“ (d. h. die Spinnerin wird ein Kind kriegen).

In der Zeit soll man keinen Flachs auf dem Wocken haben. Wird man nicht fertig vor Weihnachten, soll man den Flachs abnehmen. — Frau Harfen kommt. Verschiedene alte und jüngere Frauen.

Die Frau Herkstre, die Herkstern wurde gesagt. Die [besudelte] den Wocken. — Grossvater Köppen. Der Erzähler erklärte den Namen: „Herkstern ist so wie in der Ärente die Härkstern.“ Dazu bemerke ich (W. v. S.): Herkster, platt gesprochen Herksta, heisst, wer Korn zusammenharkt (Harker), wenn es gemäht ist, gleichgültig ob Mann, ob Frau oder Mädchen. Meist sind es Mädchen und Frauen. Ebenso wie Mähster ist, wer mäht (Mäher).

Die Hexe verunreinigte den Wocken oder Läuse kamen. — Vereinzelte Aussage.

Dergischow. An heilig Abend mussten alle abgesponnen haben. Man sagte: „In de Dreetehn lässt nich stehen [den Wocken], sonst kommt de Harke drin.“ Grossvater Schulze.

Rabenstein bei Niemeck, im Kreise Zauch-Belzig. Wer Weihnacht heulich Ohnd nicht „afjesponnen“ hat, sei es Magd oder Frau, alle, dem [beschmutzt] die Moarche (Moerche) den Wocken, oder: sie legt sich 'rein in den Wocken und macht ihn voll“. „Det“ (ihr Thun und Treiben) soll Hexerei sein. Grossmutter Bussler.

Grossschulzendorf. Zu Weihnachten kam Frau Harfen.

Heiligensee (Kreis Niederbarnim). Zwischen Weihnachten und Neujahr thut Frau Harfen Koth in den Rocken, wenn jemand spinnt. Alte Frauen. Vergleiche mein „Wendisches Volksthum“ (Berlin 1882), 134.

Kummersdorf. Zu W. kommt Frau Harche, mit (?) Schafen und Zicken. Frauen und junge Mädchen.

Alexanderdorf. Frau Harche.

Wittstock. Frau Harfen, Frau Harfe. Vereinzelte Aussage Mutter (?) Harfen.

Trämsdorf. Zu W. kommt die Hexe.

Ich bemerke, dass diese Namen in manchen Ortschaften nur noch einzelnen alten Leuten bekannt zu sein scheinen, namentlich alten Frauen, weil diese eben mit dem Spinnen zu thun hatten. Die Kreise Zauche-Belzig und Nieder-Barnim stossen an den Kreis Teltow an. Ich füge zum Schluss noch einige andere Angaben aus der Provinz Brandenburg wie Hannover und Pommern hinzu.

Lenzen an der Elbe (Kreis Westpriegnitz). „Die Frau Johl treckt“, wie man sagte: „De Drak treckt“. Vergleiche meine ausführlicheren Angaben in den Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft. 1893. 62.

Lenzen. Fru Go-el. Vergleiche ebenda.

Pewestorf, jenseit der Elbe (Provinz Hannover). „Zu Weihnachten oder Neujahr, wenn sie die Hede vom Wocken nicht aufgesponnen haben, sagt man: „Nu kömmt die Fru Gauen“. Vergleiche ebenda.

Korswant auf der Insel Usedom (Provinz Pommern). „In den Zwölften soll man nicht spinnen, sonst kommen die alte Wul ein“ (d. h. in den Rocken). Vergleiche ebenda.